

A) WALLFAJRT NACH KOREAS NAJU ALS GIPFEL EINES CHRISTLICH-MARIANISCHEN  
GNADENORTES DER HINWEISE AUFS GIPFELSARAMENT

B) ZUR PRÄDESTINATIONSLAHRE

Der Volksmund sagt: unverhofft kommt oft - und so komme ich zu einer Pilgerreise nach Koreas Naju. Habe ich die kostspielige und recht strapaziöse Flugreise nach Naju doch unternommen - und das ausgerechnet jetzt, da infolge des isländischen Vulkanausbruches und dessen Aschenregen, wemns beliebt Aschenkreuz für Europa, der Flugverkehr weithin lahmgelegt werden und den Fluggesellschaften Verluste in Millionenhöhe entstehen mussten? Nun, Europäer, die um innerliche Ausrichtung ringen, brauchen gar nicht so weit in die Welt hinauszufiegen - sie können sich zwecks Vertiefung ihrer christlichen Glaubensgewissheit den Wallfahrtsort Naju direkt ins Haus holen - sie brauchen nur kurz zu klicken, und schon sind sie da, ähnlicher der Allpräsenz der Engel, wie wir mithilfe unserer Technik inzwischen geworden sind, wobei sich als heilsamer Nebeneffekt zeigt, wie die Rationalität und die damit verbundene Systematik der Technik keineswegs mit Notwendigkeit - wir schreiben in diesem Falle lieber: mit Notbringigkeit - von der Glaubensbesinnung abhalten muss. Was nun mit Korea und damit verbundenem häuslichem Wallfahrtsbetrieb? Heute morgen, am 21.4.10, nahm mich der Mitpilger unserer täglichen Wallfahrt zur Frühmesse mit nach Hause, unterrichtete mich über Möglichkeiten, die uns die Technik des Internets an die Hand gegeben. Ich staunte auf, als ich zu sehen bekam, wie uns damit der Weg nach Koreas Naju auf direkt sagenhaft fantasievolle Weise abgekürzt werden kann, wie wir dorthin buchstächlich von einem Augenblick zum anderen einmal kurz auswandern können. Eben dafür lieferte mir Herr Eberhardt einen Beweis, sogar einen, der von der Sache her besonders enthusiastieren muss, 'enthusiasmieren' im wörtlichen Sinne; denn enthusiastisch sein heisst ja, 'in Gott sein'. Zu dieser Gottinnigkeit ist eine Marienerscheinungsstätte wie Naju Spitze eines Eisberges, eine überaus bemerkenswerte Spitzenerscheinung.

Mir verschlug es schier die Sprache, liess mich fragen, ob ich meinen Augen trauen könne, als der mystisch orientierte Bilderreigen an uns vorbeizog, unheimlich plastisch, 'blut-voll' in des Wortes voller Bedeutung. Wenn irgendwo das Gothewort aus dem Faust gelten kann, dann hier, nämlich "Blut ist ein besonderer Saft", und zwar in jeder Hinsicht. Was wir da zu sehen bekamen, muss direkt 'Blutbad ' genannt werden. Was da vorgeht ist ein Mysteriendrama, dessen scharurige Wucht kein Passionsspiel a la Oberammergau zu überbieten vermag. Was da über die Bühne geht, das ist kein weihevolleres Festspiel, das ist Realität, solche eucharistischer Realpräsenz. Es erfolgt Hinweis über Hinweis auf das blutbespritzte Leiden Jesu Christi . wobei in einem zu sehen, wie die Seherin im Zentrum des Mysterienspiels existentiell verbunden ist mit dem, was sie persönlich mit- und auszuleben hat. Sie empfing die Wundmale, ist immer wieder teuflischen Anschlägen ausgesetzt, erfährt von unsichtbarer Hand reale Teilhabe an der Geisselung und Dornenkrönung und Keuzigung unseres gottmenschlichen Weltallerlösers, um diese Passion zu

verkörpern, richtiggehend zu 'verkörpern, wie der Filmbericht uns vor Augen führen kann.. Das Leiden Jesu Christi wird ihr leibhaftig, die Seherin wird eines Fleisches und Blutes mit dem Mensch gewordenen Gott, als sollte sie uns beweisen, wie es ganz wörtlich zu nehmen ist, wenn wir durch die allerheiligste und entsprechend allerheilendste Eucharistie des Gottmenschen Blut in uns kreisen lassen, sein gottmenschliches Fleisch uns unverleiben dürfen, damit auch dessen gottmenschliche Seele und gottmenschlichen Geist, als gottmenschlicher Körper und Seele und Geist, die darauf warten, weltallweit paradiesischer Weltkörper und entsprechende Weltseele und Weltgeist werden zu können, um damit den zur endgültigsten Endzeit verheissenen Ausbruch der zuvor verborgenen Wirklichkeit des prinzipiell wiedergewonnenen Paradieses weltallweit offenbar werdenzulassen, gemäß Christi Wort: "Nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde", zuletzt weltweit. Die Seherin von Koreas Naju verkörpert auf existentiell leibhaftige Weise das Pauluswort: "Nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir", wie ja übrigens der Völkerapostel der erste Christenmensch gewesen, der die Wundmale empfing. In diesem Sinne betont Paulus ebenfalls: "Lebt einer in Christus, ist er ein neues Geschöpf", ist eben fortlebender Jesus Christus, ein, wie frühere Theologen sagten 'Zweiter Christus'. Aber damit ist uns in Koreas Naju ebenfalls aufs anschaulichste dargestellt, wie wir vor der Teilnahme an Jesu Christi glorreicher Auferstehung das Tal der Tränen, der Bluttränen sogar, durchschreiten müssen, damit eben nicht mehr wir selber leben, sondern der Gottmensch in uns, wie wir also als Christenmenschen den Kreuzweg miterlösend mitzugehen haben. Gewährte Teilhabe am gottmenschlichen Sein und Wesen bedeutet Teilhabe in jedem Sinne, also nicht nur dem der triumfierenden Auferstehung von den Todesleiden. Alles gibt uns der Gottmensch ganz, all seine Leiden, all seine Glorie ganz. Es muss erschüttern, mitanzusehen zu müssen, wie die begnadete Seherin Schweres und sogar Schwerstes zu leiden hat, was es heisst, sagen wir: wir dürfen eines Fleisches und Blutes mit dem Mensch gewordenen Gott werden, daher aber eben nicht nur mit Dessen verklärtem Leib, sondern vorher mit dessen Passionsleib. Dieses Bild des entkräfteten Jammers mitanzusehen, lässt bereits erschauern, ist qualvoll, aber wie quälend muss es erst sein, das Fleisch und Blut solchen eucharistischen Leibes leibhaftig, entsprechend existenziell in Tatsache mitzuvollziehen. Martervoller kann es mit dieser Märtyrerin in Christo nicht zugehen. Rein natürlich gesehen ist es schon verständlich, wenn viele sagen: so etwas will ich erst garnicht sehen, auch wenn das Internet dazu noch so viele Mittel bietet. Ich will nicht Augen haben zu sehen, Ohren zu hören, will sie verschliessen. Angesichts dieser schauervollen Bilder rufe Ich rufe spontan aus:: da spielen sich ja Szenen ab wie aus einem Shakespare-Tragödie, in unüberbietbarer Brutalität und deren Grausamkeit - aber 'tragisch' gehts dabei nicht zu.; denn solche tragikähnliche Leiden müssen ja ausgestanden werden, damit die oftmals entsetzliche Tragik unserer Erbsündenwelt überwunden werden kann, was eben nur möglich ist durch das Sühneopfer dieses Kostbarsten Blutes und dann auch der Opfertätigkeit christenmenschlicher Miterlöser, daher Paulus betont: Wir müssen das Wenige vollmachen, was an dem Opfertat des Herrn noch nachzutragen ist. Was dieser

'Nachtrag' bedeutet, kann uns klarwerden, betrachten wir die Bilder Najus. Vehement wie nie geht mir das Wort aus dem Prolog zum Johannesevangelium auf: "Das Wort ist FLEISCH geworden und hat unter uns gewohnt.". 'Fleischlicher' als hier kanns nicht zugehen. Da ist z.B. mitanzusehen, wie die Mystikerin das Kreuz des Erlösers antastet, wobei plötzlich ein Blutstrom aus diesem Kreuze hervorbricht - wie nachfolgende Bilder zeigen, wie die Seherin selber Mitkreuzigung auszustehen hat. Der Apostel schärft ein: Wenn wir mit Christus leiden, werden wir auch mit ihm auferstehen. Die Frühkirche musste als Katakombenkirche in des Wortes voller Bedeutung fortlebender Jesus Christus werden, und das wahrhaftig nicht als letztes in der Passion, die Christenverfolgung antat. Aber nach 300 Jahren apokalyptischer Bedrängnis durfte Kaiser Konstantin mit den Herren seines Generalstabes ein Sonnenwunder erleben, das verhiess: In diesem Kreuzzeichen wirst Du siegen - was denn ja auch der Fall war und der Kirche zeitweiligen Frieden schenkte, einen, der immer wieder durch neuerliche Christenhatz abgelöst wird,, z.B. durch Hitlers Rechtsradikale oder durch Stalins Linksradikale, heutzutage durch grausam blutige Abmetzelungen durch irregeleitete fanatische Moslems. Solch martervolles Blutvergiessen geht so weiter bis zum Ende der Welt.

Ich kann es verstehen, wenn Herr Eberhardt mir sagt, schon seine Gattin könne solche entsetzlichen Bilder kaum mitansehen, wende sich am liebsten erschauernd ab. In der Tat, so etwas wie Wundersucht kann angesichts solch bluttriefender Bilder eines zerfleischten Leibes nicht auf ihre Kosten kommen, geschweige ein Neid, der anfragt: warum werde ich nicht solcher gnadenreichen Auszeichnung gewürdigt, warum diese koreanische Person da: Aus dem 6. Kapitel des Johannesevangeliums erfahren wir, wie Jesus jenen, die nach der wunderbaren Brotvermehrung kamen, ihn zum König über Brot und Spiele auszurufen, bedeutete: "Ihr habt mich gesehen und dennoch glaubt ihr nicht", nämlich an das, worauf es entscheidend ankommt, auf das hin das voraufgegangene Wunder nur vorbereitendes Mittel war zum Zweck des notwendigen Eucharistieverständnisses, nämlich dessen, was der Herr im besagten 6. Kapitel dahingehend charakterisiert: "Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset und sein Blut nicht trinket, habt ihr nicht Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben... Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.... Das ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, nicht wie es die Väter assen und starben. Wer dieses Brot isst, wird leben für alle Ewigkeit", wird himmlisch-paradiesisch verklärt leben, verklärten Leibes und von entsprechend himmlischer Geistseeligkeit. Doch dann kommt der niederschmetternde Bescheid: "Viele von seinen Jüngern, die es hörten, sagten: diese Rede ist hart, wer kann sie mitanhören?! ... Von da an zogen sich viele seiner Jünger zurück und versagten ihm Gefolgschaft... Petrus wird zum Dolmetsch der Glaubensbereitschaft gläubig gebliebener Jünger, ruft aus: "Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens" - eben jene Worte, die des eucharistischen Wandlungswortes, die offenbaren, wie es mit der Eucharistie als Lebensspende vom Gottmenschen her bestellt sein darf. Freilich, die ungläubig gewordenen früheren Anhänger fanden

und finden bis zum Ende der Zeiten Nachfolge in jenen, die eucharistische Realpräsenz leugnen, indem sie z.B. diese ästhetisierend mythenhaft verflüssigen und entsprechend nichten, ins Unverbindliche neutralisieren wollen. - Zu verweisen ist auf die Aussage der Marienfrieder Botschaft als Antwort auf die Bitte um ein Wunderzeichen: "Wegen der äusseren Zeichen kamen grosse Mengen, denen es aber nicht um das Wesentliche ging. Äussere Zeichen werden viele zur Belastung gereichen, da sie nicht die Folgerungen ziehen." Wie bereits betont: auf Sensationelle erpichte Wundersucht, die das eigentlich Entscheidende massenhalluzinatorisch verfehlt, kann angesichts der Begebnisse in Koreas Naju nicht auf ihre Kosten kommen; sieht sich denn auch solche Internetbilder erst garnicht an, will halt nicht, mit Christus zu sprechen, den engen, beschwerlichen Weg, den Kreuzweg gehen, der allein zum Heile führt", der in Naju in all seiner leidvollen Beschwernis mit unerbittlicher Härte veranschaulicht uns wird.

Durch Najus Vorkommnisse ist filmisch festgehalten, wie die Seherin mit der Hostie den Leib des Herrn empfängt, diese Hostie dann tatsächlich Wandlungsprozess durchmacht, mit ihrer Akzidenz gottmenschlich, also unüberbietbar substantiell wird, indem die Hostie zu ihrem eucharistischen Fleisch kommt, zu einem, das zuletzt Herzform gewinnt, die Gestalt jenes Herzens, das auf Kalvaria zuletzt von der Lanze des Soldaten durchstossen wurde, als dieser sich überzeugen wollte von der Faktizität stattgehabten Sterbens. Christliche Gläubigkeit sah seit eh und je in dem Blut und Wasser des durchstochenen Herzens Jesu Christi Hinweis auf das sakramentale Gnadenleben im allgemeinen, selbstredend im besonderen auf das Gipfelsakrament Eucharistie, das der Gottmensch vor seiner Passion auf Golgata eingesetzt und bei dieser Gelegenheit darauf verwiesen hatte, wie sein Leib zerfleischt, sein Blut zur Vergebung der Sünden vergossen werden müsse, so eben, wie es uns in Koreas Naju in heiliger Nüchternheit schonungslos demonstriert wird. Ein solcher Wandlungsprozess symbolisiert in seiner in des Wortes voller Bedeutung 'unübersehbaren' und unüberbietbaren Realistik die eucharistische Wandlung, die dadurch bewirkte Realpräsenz des Leibes des Herrn, womit Koreas Passionsgeschehnis ein einziger Anschauungsunterricht ist für die Kafarnaum-Offenbarung des Gottmenschen, damit eine Beglaubwürdigung des in Kafarnaum abverlangten Glaubens, der die Kirche sprechen lässt vom 'Geheimnis des Glaubens', der in eucharistischer Wandlung sein Zentralgeheimnis sieht, vor dessen beanspruchter Glaubwürdigkeit sich zur Zeit Jesu bereits die Mehrheit der Menschen kopfschüttelnd verlief. Dieses 'Geheimnis des Glaubens' kann scheinen, es sei unser Christenglaube, mit Sören Kierkegaard zu schreiben' "ein absolutes Paradox", das der Christenmenschen "blinden Sprung" in den Glauben abverlangt. Aber nun zeigt sich in Naju: wie Marienerscheinungen solcher Wucht machtvoll dienlich sein können zur Beglaubwürdigung des christlichen Glaubens. Es darf solche gnadenreiche Beglaubwürdigung nunmehr in Naju für die Eucharistie im ganz besonderen platzgreifen, so als sei dieser Gnadenort analog dem Gipfelsakrament eine Gipfelercheinung mystischen Geschehens. Davon die volle Tragweite

können wir ermessen, erfahren wir aus des Johannesevangeliums 6. Kapitel: Kritiker fragen an: "Was tust Du als Zeichen, damit wir sehen und Dir glauben? Was vollbringst Du?" Darauf geben uns nach zwei Jahrtausenden Hostienwunder gleich denen Najus Antwort, gewähren ja Zeichen über Zeichen, solche die mithilfe moderner Technik erdweltweit sichtbar gemacht und wissenschaftlich korrekt beglaubwürdig werden können. Aber die Bereitschaft zum Glauben bleibt selbstredend unverzichtbar. Sagt Christus: "Wer glaubt, hat ewiges Leben" - nämlich, dürfen wir hinzufügen, das Leben, das dem Gläubigen mit der Eucharistie einverleibt und damit auch einverseelt wird, mit jener Eucharistie, die grösste Glaubensbereitschaft abverlangt. In diesem Sinne betont der Herr: "Wer Augen hat zu sehen, der sehe, wer Ohren hat zu hören, der höre" - und hier in Najus, wohin wir heutzutage per Internet jederzeit und allerorts in der Erdenwelt hinwandern können, dort liegt im Blickfeld, was es zu sehen gibt.

Für das Gemeinte ist es aufschlussreich, wenn Najus Seherin auch einmal nach Italiens Lanciano pilgerte, wo sich im Jahre 800 nach unserer christlichen Zeitwende bereits ein Hostienwunder ereignete, um wissenschaftlich einwandfreiem Befund zufolge bis heutigen Tags in seinem Fleisch und Blut unverwest zu sein, Fingerzeig abzugeben auf die Ewigkeit jener persönlichen Unsterblichkeit, auf die der Herr Jesus hinwies: wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der wird leben, wenn er auch gestorben ist, wie er ebenfalls abhob auf den abverlangten 'Glauben': wer glaubt, der bleibt in mir und ich in ihm, dem kann der Tod zum Übergang gereichen ins Ewige, entsprechend Eigentliche Leben. Das Johannesevangelium, 6, 27, tradiert das Christuswort: "Müht euch nicht um die verwesliche (!) Speise, sondern um die Speise, die bleibt fürs ewige Leben, wie sie der Menschensohn euch geben wird." Nun darf ich erfahren und gleich mit ansehen, wie Najus Seherin in Italiens Lanciano das dortige, mehr als ein Jahrtausend zurückliegende Hostienwunder, bestätigen kann, indem genau an diesem Ort und dieser Stelle ihr ein solches Hostienwunder zugeeignet wird, wiederum zur Beglaubwürdigung unseres Glaubens, weiterhin nun auch zur neuerlichen Beglaubwürdigung dieses Eucharistischen Wunders in Lanciano. Auch da gilt das Petruswort: "Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag", so gesehen der Absprung von 1200 Jahren bis heutzutage von einem Tag zum anderen geschehen. Die echten Wunder tragen und bestätigen und potenzieren dementsprechend einander, pflegen fortwährend neues Wunderbares zu gebären, zeigen sich in wundersam erhabener Gemeinschaftlichkeit und deren durch die Generationenfolgen reichende Kontinuität, sozusagen als Hinweis darauf, wie in der ewigen Seligkeit himmlische Eintracht alle Menschen aller Nationen, zuletzt auch aller Wohnplaneten lobsingend, zum Gotteslob beitragen, zu wahrer Kaholizität finden lässt, zu einer Katholizität, in der alle Wahrheitswerte aller Generationen zur Gesamtschau vereinigt werden können, zu einer Schau, die Natur abgibt, auf der die Gnade der 'Anschauung Gottes' vollendend aufzubauen gedenkt. Auf dieser Linie liegt es, wenn der mystische Bilderreigen uns vorführt, wie es Koreas Seherin wiederum in den Vatikan verschlägt, ihr erneut vor einem hochrangigen

Vertreter kirchlicher Hierarchie das Ereignis jenes Hostienwunder zugeeignet wird, dessen bereits Papst Johannes Paul II. Zeuge wurde. Wiederum dürfen wir erfahren, wie der Gralskönig mit seinen Gralsrittern in Augenschein nehmen darf, wie sie tatsächlich jenes Kostbare Blut bewachen, dessen Schutz sich der heilige Gral verpflichtet hat; übrigens nicht nur im vital pragmatischen Bereich kirchenpolitischen Lebens innerhalb unserer weltpolitischen Geschnisse, sondern auch im Raume des Geistlich-Spirituellen, so gesehen z.B. jeder Apologet eucharistischer Realpräsenz des 'Fleisch gewordenen Gottes' gralsritterlicher Aufgabe nachgeht.

Überhaupt gibt es in Naju der Glaubenszeugen die Hülle und die Fülle, analog zu den Hostienwundern, in deren Verlauf hier Hostien regelrecht vom Himmel fallen und an Vollendung des alttestamentarischen Mannaregens denken lassen. Aus dem 6. Kapitel des Johannesevangeliums erfahren wir: Die Zeitgenossen argumentieren damals: "Unsere Väter aßen das Manna in der Wüste...", darauf Jesus: "Nicht Moses gab euch das Brot des Himmels, sondern mein Vater gibt euch vom Himmel das wahre Brot; denn das Brot Gottes ist jenes, das vom Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt... Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nimmermehr dürsten" - des zum Zeichen in Koreas Naju es mannagleich von Himmelshöhe her jene Hostien regnet, die der Herr vorstellt als Vollendung des Mannaregens. Das ist analog dazu, wie Madonnenstatuen Öl austreten lassen, auch Muttermilch, die verweist auf Maria als der Mutter der Kirche, die uns mit der Geburt Ihres Sohnes die vom Heiligen Geist bewirkte Eucharistie vermitteln durfte, was analog ist der Empfängnis Mariens durch Gotteskraft, daher wir vollendet in der Eucharistie christlich-marianisch sein und immer stärker werden dürfen..Da zeigt sich innerer Zusammenhang insofern auch, wie das ausgetretene Öl Hinweis abgibt auf übernatürliche Kraft verleihende Salbung, derzufolge der Herr Jesus Christus 'der' Gesalbte ist, eben der Christenmensch besthin. .

Der Gralsritter muss kämpfen', notfalls auf dem Felde, das wirklich ein 'Feld der Ehre' zu heißen verdient, bluten, um das Schlachtfeld von Kalvaria mitzubestreiten. Da ist stärkstmöglicher Einsatz gefordert. Nicht von ungefähr. Satan ist Affe Gottes, wie der Antichrist des wahren Christus, der Pseudomessias des echten. Und so gibt es auch Nachäffnung der heiligen Messe, gibt es die eigens so genannte 'Teufelsmesse', die begierig ist auf Opfer, nicht zuletzt auf Blutopfer, die denn auch heutzutage durch 'Abtreibungen' in astronomischer Höhe gespendet werden und den Teufel als das ausweisen, als was ihn Christus uns vorstellte: "Menschenmörder von Anbeginn", der denn auch als - wiederum mit Christus zu sprechen - als "Fürst dieser Welt, als Weltdiktator, unsere Menschheitsgeschichte eine einzige Mordgeschichte werden lässt. Und so kennt der Widersacher auch seine Mysterienstätten, wie die Theologen immer schon sprachen vom 'mysterium iniquitatis', vom 'Geheimnis der Bosheit.' Gralsritterlich zu sein, das bedeutet, anzukämpfen gegen alle Teufeleien, auf die wir stossen müssen, es im guten christlichen Sinne mit jener Tugend der

Tapferkeit' zu halten, die zu den Gaben des Heiligen Geistes zählen. Unschwer dürfte einleuchten, wie es wiederum zunächst und vor allem die Eucharistie ist, die uns zu solch christlicher Tapferkeit befähigen kann, wie von hier aus ebenfalls eine Würdigung des Sakramentes der Firmung sich anbietet. Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auf die Geheime Offenbarung, die Apokalypse, die dazu das entsprechende Kampfbuch ist, das es sorgsam zu studieren gilt. Aus dieser erfahren wir, wie unentbehrlich in diesem Kampf der Gralsritter als Verteidiger das Kostbaren Blutes die Engel sind, allen voran St. Michael, der uns vorgestellt wird als Führer der himmlischen Heerscharfen, mit dem es gelingt, den Satan in den Abgrund seiner Abgründlichkeit hinabzustürzen. St. Michael ist es dann auch, der Christenmenschen zu seiner rechten Hand, der Schwerthand werden lässt, zu vollendeten Gralsrittern und selbstredend auch Gralsritterinnen.

#### NACHTRAG.

Ich wurde aufmerksam gemacht auf Gabriele Amorth Buch über 'Dämonische Mächte in unserer Zeit. Exorzisten im Gespräch mit Psychiatern', um aufzustutzen, als ich auf die Stelle der Abhandlungen stiess: "Der Exorzist sieht sonderbare Fänomene in grosser Menge und von solcher Art, dass er sie nicht glauben würde, wenn er sie nicht selbst gesehen hätte. Z. B. Personen, die während der Exorzismen Nägel, Glasscherben, Haarlocken und die sonderbarsten Dinge herausspucken... Der schwerste Fall, den ich verfolgte, ist der eines Mannes, dem der Dämon gesagt hatte, dass er ihn einen Radioapparat erbrechen lassen würde. In verschiedenen Anläufen hat er fast schon zwei Kilo Material herausgewürgt. ICH MÖCHTE DARAUF AUFMERKSAM MACHEN; DASS DIE GEGENSTÄNDE; DIE ERBROCHEN WERDEN; SICH IN DEM AUGENBLICK MATERIALISIEREN; IN DEM SIE AUS DEM MUND HERAUSKOMMEN: Ich habe das ganz klar bei einem jungen Mann gesehen, der mir Nägel auf die Hand gespuckt hat. BIS ZUM LETZTEN AUGENBLICK HATTE ICH DEN EINDRUCK; DASS ER SPEICHEL SPUCKEN WÜRDE..." Ich habe gesperrt geschrieben, was mir in Hinsicht auf die mystischen Vorgänge von Koreas Najus eucharistischen Begebnissen bemerkenswert erschien. Erfahren wir von dort, es hätten sich bei der hochbegnadeten Seherin konsekrierte Hostien in gottmenschliches Fleisch und Blut verwandelt, das vor den Augen maßgebender Kirchenoberen, einmal sogar des Papstes Johannes Paul II., können wir unschwer erkennen, wie es sich bei den Fällen der Äusserungen dämonischer Besessenheit um teuflermesslerische Entartungserscheinungen dieser artigen bzw. sogar artigsten Art handelt, womit wir einmal mehr gewahren können, wie auch das Entartete so noch im Dienste des Artigen stehen muss wie die Bosheit des Teufel in letzter Instanz der Güte des heiligen Engels.

Beachten wir in diesem Zusammenhang ebenfalls: Exorzisten wissen zu berichten, der Dämon könne Kräfte verleihen, die natürliche Energien ins Übernatürlich-Überdimensionale potenzierten. Die Geheime Offenbarung macht ausdrücklich aufmerksam darauf, wie der Antichrist kraft seiner Dämonie Wunder vollbringen könnte, die die aufstaunende Mehrheit der Menschen verführt,

diesem Untier aus der Untiefe nachzufolgen, dessen Zeichen, dessen Parteiabzeichen sich anzuheften, wovon die Geheime Offenbarung ebenfalls nachdrücklich warnt. Gabriel Amorth verweist darauf, wie bereits die Bibel im Exodus erzählt, wie die gleichen Wunder, die Mose vor dem Faraos Anordnung Gottes und mit dessen Kraft vollbrachte, auch von den Magiern mit der Kraft des Teufels ausgeführt wurden, wie sie imstande waren, Wasser in Blut zu verwandeln, was selbstredend spontan erinnert an die Verwandlung von Wasser in Wein anlässlich der Hochzeit zu Kana, womit der Herr Jesus den Anfang seiner öffentlichen Tätigkeit eröffnete. Dieses Weinwunder nun erschien uns als vorbereitender Auftakt zur Eucharistie, zur Verwandlung von Wein ins kostbare gottmenschliche Blut - welchem wunderbarsten Wunder Teufelsmessen ihre 'Wunder' entgegenzustemmen versucht, womit wir erneut uns verwiesen sehen darauf, wie unartige Entartung Hinweis abgeben muss auf jene artige Art, zu der sie die Abart bildet. Schreibt nun der Völkerapostel: "Nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir" handelt es sich da ebenfalls um eine Anspielung auf die Eucharistie, die uns Anteil schenkt am gottmenschlichen Geblüt und dessen christlicher Geistseele. Wiederum ist es die Entartung, die ungewollt erhellendes Licht auf die Ursprungsart werfen lässt. Der Teufel kann ebenfalls von ihm hörigen Menschen Besitz ergreifen, kann sie so 'besessen' halten wie der Gottmensch und dessen heilige Engel uns in Besitz nehmen können. So kann ein Volk und Land in den Besitz heiligmäßiger, entsprechend heilsamer Kirchenoberen oder auch engelgleichen Politikern gelangen dürfen - oder, was leider viel häufiger der Fall, es verfällt jenen 'besessenen' Antichristen, die à la Hitler und Stalin ihre Untertanen regelrecht verhexen, dämonisch verzaubern und faszinieren können, um in ihrer Unheiligkeit bodenloses Unheil heraufbeschwören zu können. Wie sich Heilsames in Bekämpfung des Heillosen auswirken kann, können wir wiederum anhand des Evangeliums studieren. Dieses überliefert, wie der eigens so genannte 'Heil-Land' zur Symbolisierung seines Weltallerlösungswerkes Kranke heilte, so wie er Tote auferweckte und durch solche Realität symbolisierte, wie er die Schöpfung durch sein Sühneopfer zurückverwandelte aus ihrer tödlichen Verfallenheit in die Lebensfülle wiedergefundenen Paradieses, das diesmal sogar erlaubt den Zugriff auf die Eucharistie als kostbarste Frucht vom Baum des Lebens im Zentrum des Paradieses. Zu verweisen ist z.B. auf Jesu Krankenheilung eines Taubstummen, welche Heilung verbunden war mit der Austreibung eines Dämons, womit wir uns verwiesen sehen auf den Zusammenhang von Natur und Übernatur, so auch auf mögliches Zusammenspiel von Krankheit und Dämonie. Aber schon wird uns das feindselige Gegenbild entgegengehalten, demzufolge der Dämon wunderbare Heilungen von Krankheiten bewirken kann, die er selbst verursachte, welcher wundersamer Vorgang in letzter Instanz selbstredend im Endstadium zur Erkrankung in Hochpotenz führen muss. - Zu verweisen ist ebenfalls auf eine Vorhersage der Geheimen Offenbarung, derzufolge der Antichrist jene 'Schwertwunde' erfährt, die ihm tödlich ist, um aber zur Verblüffung alles von den Toten auferstehen, also Christi Auferstehung von den Toten nachahmen zu können. Wie das Ende davon besonders tödlich ausfallen muss, versteht sich für einen

gläubigen Christenmenschen von selbst.

Ein weiteres Beispiel! Die Geheime Offenbarung verweist uns auf die Gefahr des 'falschen Profeten', wobei dieser umso betörender wirken kann, wie er unter Missbrauch der Wahrheit seine Verlogenheit zu tarnen und entsprechend zu bluffen versteht, d.h. wirklich 'Wahres', echt Zutreffendes voraussagen kann, um jedoch nicht wie der gute Profet davor zu warnen, sondern dazu anzustacheln usw.

Solcherart kann der erkrankte Volkskörper eucharistisch werden und geheilt werden dürfen, oder denn, was leider die Regel zu sein pflegt, vom Teufel besessen gehalten und in den Abgrund tödlicher Erkrankung gestürzt werden. Der Dämon ist volksbetrügerisch genug, genug 'Volksfeind', um Zeitströmungen heraufziehen zu lassen, die in ihrer Pestilenz sich epidemieunartig verbreiten, um zuschlechterletzt Mord und Totschlag im Gefolge zu haben. Alsdann muss alles zugehen wie verhext und verwünscht, wie sich die Heilrufe z.B. auf Hitler verwandelten in Flüche von Millionen Menschen übers Grab hinaus. Hitlers Propagandaminister Goebbels vermerkt in seinem Tagebuch, wie Hitler sich zu einem Zeitpunkt, da ihm nicht mehr der Weizen blühte und es nur noch Misserfolge absetzte, sich bei ihm beschwerte: "es sei alles wie verhext" geworden. - Zu verweisen ist auf Studien, die überzeugend nachweisen, wie entscheidende Wendepunkte im II. Weltkrieg auf Marien.Hochfeste fielen, auf Feste derer, die lt. Offenbarung 'der teuflischen Schlange den Kopf zertritt."

#### B) BEITRAG ZUR 'PRÄDESTINATIONSLEHR

Immer wieder hörten wir sagen: dieser oder jener Mensch ist ausgefallen, leider, 'denn er war einfach unersetzlich'. - Damit sehen wir uns in letzter Hinsicht verwiesen auf die Unersetzbarkeit eines jeden Menschen. Es gilt: jeder Mensch hat hienieden seine 'individuelle', also je eigene Mission zu erfüllen, ist so gesehen 'prädestiniert', wenn uns auch gleichzeitig die persönliche Freiheit 'vorgesehen' ist, von Krankheitsfällen selbstredend abgesehen. Die Freiheit entscheidet, wie die uns je und je zugefallene Freiheit gebraucht oder eben missbraucht wird. Christi Gleichnis zufolge gilt zuletzt: 'Gib Rechenschaft von Deiner Verwaltung!', von der persönlichen Wahrnehmung Deiner Prädestination. Darüber sprach ich noch heute morgen nach dem Gottesdienst mit Mitbeter Herrn Eberhardt, wobei ich verwies, wie Hitlers Geburt drei Fehlgeburten voraufgegangen waren, daher die Mutter ihren Sohn Adolf besonders stark liebte, was auch umgekehrt galt. Noch bei seinem Selbstmord hatte Hitler das Bild seiner Mutter auf dem Tisch stehen. Das Wiedersehn im Jenseits muss allerdings schrecklich gewesen sein. Das Fegefeuer der Mutter könnte sehr wohl darin bestanden haben, wie ihr geliebter Sohn seiner Bestimmung nicht im guten, christlichen Sinne gerecht wurde und schier unendliches Elend für Land und Leute bzw. sogar für Länder und deren Leute heraufbeschwor. - Bei aller Prädestination hatte Hitler bis zuletzt die Freiheit, die ihn dem ewigen Verderben hätte entgehen lassen können. Sein letztes

Testament freilich zeigt nicht die Spur von erforderlicher Reue und Bußfertigkeit. Ihm muss schliesslich das Christuswort über Judas Iskariothe gelten: "Er wäre besser nicht geboren" - eine Aussage, die ich in einem meiner Romane über dem Eingang zur Hölle stehen lasse: Ihr, die ihr hier einzieht, ihr wäret besser nicht geboren! Es wäre für sein Land wie nicht zuletzt für ihn, den Adolf Hitler persönlich, das Beste gewesen, auch mit ihm wäre der Mutter eine weitere Fehlgeburt zugefallen, so schmerzvoll, weil enttäuschend das der Mutter auch gefallen wäre und nach dem Sinn des Leides hätte forschen lassen - , welche Fehlgeburt vielleicht mehr als einmal bei anderen Menschen der Fall sein könnte. Freilich, wie müssten dann auch sagen: der göttliche Schöpfer sieht vorher, wie sein Geschöpf sich bewährt oder denn versagt; so 'gesehen' hätte er in seiner Vor-sehung gleich anfangs Luzifer nicht zur Existenz zugelassen. Doch alsdann wären alle anderen zur Schöpfung zugelassenen Geschöpfe gut gewesen, könnten wir kaum noch von jener 'Freiheit' sprechen, die die Menschenwürde entscheidend mitkonstituiert. 'Freiheit' unterscheidet den Menschen qualitativ vom Tier. Doch da gilt sofort das Christuswort: "Wer viel mitbekommen hat, von dem wird viel verlangt." Freiheit ist, im weitesten Sinne gesehen, eine 'Gnade', die aber gerechterweise ihre unersetzbare Verantwortung hat, der Würde der Freiheit gemäß für alle Zeit und darüberhinaus für die Ewigkeit, was wiederum die Freiheit erscheinen lässt als von unendlicher Bedeutung, eben als bedeutend bis hinein in die Absolutunendlichkeit der Ewigkeit.